

Stichworte zur Geschichte Gewerkschaft LEDER 1872 - 1997

30. Juni 1872	Gründung des „Allgemeinen Deutschen Sattler-Vereins“ in Berlin.
2. August 1872	Gründung des „Allgemeinen Weißgerberverbandes Deutschlands“ in Berlin.
17. - 20. November 1872	Gründung des „Allgemeinen Schuhmachervereins“ in Berlin. Parallel besteht bereits die „Internationale Gewerkschaftsgenossenschaft der Schuhmacher“. Der Vorstand der neuen Organisation wird mit der Ausarbeitung eines für alle Provinzen geltenden Musterlohntarifs beauftragt.
16. - 18. Mai 1875	Zusammenschluss der Schuhmachervereinigungen zum „Zentralverband der Schuhmacher und verwandter Gewerbe“ in Coburg.
1. Juli 1877	Fusion der Verbände der Sattler und Tapezierer.
21. Oktober 1878	Inkrafttreten der Sozialistengesetze, die gewerkschaftliche Aktivitäten verbieten. Aufrechterhaltung des Zusammenhalts zwischen den Gewerkschaftern über Flugblätter und spezielle Fachblätter wie z.B. die von Wilhelm Bock herausgegebene Zeitung „Der Schuhmacher“.
26. August 1883	Gründung des „Unterstützungsvereins Deutscher Schuhmacher“ auf dem Kongress der Schuhmachervereine. Zweck des Vereins ist die Unterstützung reisender und arbeitsloser Mitglieder und die Förderung „geistiger und fachlicher Interessen“.
1. Oktober 1884	Die „Zentralkranken- und Sterbekasse der Sattler und Berufsgenossen Deutschlands“ nimmt in Nürnberg ihre Tätigkeit auf.
4. April 1885	Gründung des „Unterstützungsverbandes der Vereine der Buchbinder, Protefeuilleer, Album-, Etui-, Kartonagearbeiter, Linierer usw. und deren Hilfsarbeiter“ in Offenbach.
15. Dezember 1885	Gründung des „Zentralunterstützungsvereins deutscher Gerber und Lederzurichter“ in Hamburg-Altona.
Pfingsten 1887	2. Verbandstag des „Unterstützungsvereins Deutscher Schuhmacher“ in Eisenach. Umbenennung der Organisation in „Verein Deutscher Schuhmacher“ und Änderung der offiziellen Zweckbestimmung in Reaktion auf restriktive Maßnahmen der Behörden (Sozialistengesetze). Der offizielle Zweck des Vereins besteht nun in der Förderung der „geistigen und fachlichen Interessen der Mitglieder durch theoretischen und praktischen Unterricht“.
23./24. April 1889	Kongress der Sattler in Dresden. Gründung des „Allgemeinen Deutschen Sattlervereins“, welchem sich sämtliche Fachvereine im Deutschen Reich anschließen.
Anfang 1890	Seit 1888 führen die Schuhmacher umfangreiche Lohnbewegungen durch. Anfang 1890 sind ca. 5000 Gewerkschaftsmitglieder ausgesperrt. Eine Folge des Arbeitskampfes ist die Gründung des „Vereins zur Wahrung der Interessen der Stepperinnen“.
Oktober 1890	Beschluss des „Vereins deutscher Schuhmacher“, auch weibliche Mitglieder aufzunehmen.
1892	Aufnahme der ersten Frau in den Sattler-Verein.
1. Juli 1893	Zusammenschluss des „Allgemeinen Deutschen Weißgerberbundes“, der sich ab 1882 „Verband der Lederarbeiter Deutschlands“ nennt, mit dem „Zentralverein Deutscher Gerber und Lederzurichter“ zum „Deutschen Lederarbeiterverband“. Der neu gegründete Verband umfasst alle in der Lederherstellung beschäftigten Arbeiter und zählt 2.600 Mitglieder. Sitz: Berlin, Verbandszeitung: „Lederarbeiter-Zeitung“.
November 1894	Aufnahme erster Frauen in den Verband der Handschuhmacher.

21. - 25. September 1896	Der Kongress und die Generalversammlung der Schuhmacher in Kassel fordern für Schuhfabriken den neunstündigen und für das Handwerk den zehnstündigen Arbeitstag sowie die unentgeltliche Lieferung aller Arbeitsmaterialien durch den Arbeitgeber.
1. Oktober 1900	Der „Verband christlicher Schuh- und Lederarbeiter“ nimmt in München seine Tätigkeit auf.
Ostern 1901	Gründung des „Verbandes der Portefeuller und Leder-Galanterie-Arbeiter Deutschlands“; Vorsitz: Hermann Weinschild, Verbandszeitung: „Portefeuller-Zeitung“.
31. März - 4. April 1902	Generalhauptversammlung der Lederarbeiter in Magdeburg. Nach zehnjähriger Diskussion beschließen die Lederarbeiter die Einführung einer Arbeitslosenunterstützung.
Ende 1903	Der Schuhmacherverband hat 26 296 Mitglieder.
6. – 11. Juni 1904	Umbenennung des „Vereins Deutscher Schuhmacher“ in „Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands“. Unterteilung der Organisation in 10 Gaubezirke und Einstellung besoldeter Gauleiter. Zielvorgabe: Forcierung von Tarifvertragsabschlüssen. Der Verband hat über 26 000 – davon 3000 weibliche – Mitglieder.
17. Februar 1907	Gründung des „Werkmeisterverbandes der Schuhindustrie“, welcher eng mit dem „Zentralverband deutscher Schuhmacher zusammenarbeitet.
12. April 1909	Getrennte Generalversammlungen der Sattler und Portefeuller in Köln. Beschluss der Vereinigung beider Verbände zum 1. Juli im „Verband der Sattler und Portefeuller“ mit Sitz in Berlin. Mitgliederzahl des Sattlerverbandes: 6.692, davon 246 weibliche Mitglieder; Mitgliederzahl des Portefeullerverbandes: 3.363, davon 401 weibliche Mitglieder.
1. Juli 1909	Anschluss der Handschuhmacher mit 3.017 Mitgliedern an den „Lederarbeiterverband“.
Ende 1912	Die Gewerkschaften der Lederwirtschaft haben zusammen 86 537 – davon 12 242 weibliche – Mitglieder.
1. März 1915	Inkrafttreten des ersten Reichstarifvertrags für die Lederausrüstungsindustrie.
15. April 1918	Abschluss eines Reichstarifvertrags für die Schuhmacher.
14. April 1919	Inkrafttreten eines Reichstarifvertrages für die Lederindustrie. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 8 Stunden und erstmals wird bezahlter Urlaub festgelegt.
2. April 1920	Gemeinsamer Verbandstag des „Sattler- und Portefeuller-Verbandes“ und des „Tapeziererverbandes“. Beschluss einer Fusion beider Verbände zum „Sattler-, Tapezierer- und Portefeuller-Verband“ mit Sitz in Berlin; Vorsitzender: Peter Blum.
1921	Der Lederarbeiterverband hat 95 Prozent der in der Lederindustrie Beschäftigten organisiert.
Juni 1922	Umbenennung des „Zentralverbandes deutscher Schuhmacher“ in „Zentralverband der Schuhmacher“.
1926	Schwere Krise in allen Branchen der Lederwirtschaft. Im Februar sind 40,3 Prozent der Schuhmacher-Verbandsmitglieder arbeitslos; bei den Sattlern, Tapezierern und Potefeullern sind es 29,5 Prozent, 23,9 Prozent arbeiten kurz; bei den Lederarbeitern sind 20,1 Prozent arbeitslos, 24,8 Prozent arbeiten kurz.
Frühjahr 1928	Der Lederarbeiterverband bezieht ein eigenes Verbandshaus in Berlin.
Ende 1932	Hohe Arbeitslosenzahlen in der Lederwirtschaft; die Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit beträgt bei den Loh- und Chromgerbern 20,8 Prozent bzw. 50,2 Prozent; den Weißgerbern 43,2 Prozent bzw. 22,9 Prozent; den Lederhandschuhmachern 29,3 Prozent bzw. 26,1 Prozent; den Schuhmachern 36,5 Prozent bzw. 45,8 Prozent; den Sattlern, Tapezierern und Portefeullern 64,7 Prozent bzw. 9,8 Prozent.
März bis Mai 1933	Besetzung der Gewerkschaftshäuser in Deutschland durch die SA und SS und Zerschlagung der Gewerkschaften. Inhaftierung, Misshandlung und Ermordung zahlreicher Mitglieder und Funktionäre der Lederarbeitergewerkschaften.

1945	Erste Initiativen zur Wiedergründung der Ledergewerkschaften im befreiten Deutschland nach dem 2. Weltkrieg.
1.- 3. April 1949	Gründung der Gewerkschaft LEDER als Einheitsgewerkschaft aller in der Lederindustrie Beschäftigten für die drei westlichen Besatzungszonen in der Salamander-Gaststätte in Kornwestheim. 1.Vorsitzender: Philipp Mittwich, 2.Vorsitzender: Theodor Ankermann.
12. April 1949	Abschluss eines neuen Manteltarifvertrages für die Schuhindustrie mit Gültigkeit für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet.
1.Oktober 1949	Aufnahme der Gewerkschaft LEDER in den „Internationalen Bund der Schuh- und Lederarbeiter“.
Januar 1950	Festlegung von Richtlinien für die Tarifpolitik durch den Hauptvorstand der Gewerkschaft LEDER. Ablehnung von Zwangsschlichtungen durch staatliche Schlichter. Die Gewerkschaft LEDER setzt als erste deutsche Gewerkschaft durch, dass in fast allen Tarifverträgen das freiwillige Schiedsverfahren verankert wird.
14. April 1950	In einer Urlaubsvereinbarung für die Schuhindustrie wird festgelegt, dass der Urlaub bei einer Arbeitszeit über 40 Stunden wöchentlich 14 Werktage beträgt.
31. Dezember 1950	Die Gewerkschaft LEDER hat 100 412 Mitglieder; der Organisationsgrad beträgt 69,5 Prozent.
1951	Krise der Schuhindustrie: 25.000 Schuhmacher sind arbeitslos und weitere 12.000 arbeiteten kurz. Die Zahl der Beschäftigten beträgt im Jahresdurchschnitt nur noch 88.000.
18. – 20. Juni 1951	2. Gewerkschaftstag der Gewerkschaft LEDER in Bingen. Der Vorsitzende Philipp Mittwich fordert die Anpassung der Arbeitszeit an den technischen Produktionsfortschritt; die 40-Stunden-Woche wird zum erklärten Ziel der Gewerkschaft LEDER.
Herbst 1953	Die Gewerkschaft LEDER verlangt die Einführung der 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich.
24. November 1954	Beginn des Streiks der Handschuhmacher in Erlangen. Der Streik dauert bis zum 23. Juli 1955 und ist damit der bislang längste Streik in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnis: Durchsetzung einer Lohnerhöhung um 10 Prozent.
23. September 1955	Die Tarifparteien der Schuhindustrie erzielen eine Einigung über die Bildung von 10 Lohngruppen in pfennigmäßiger – nicht mehr wie bisher in prozentualer - Abstufung.
1. April 1956	Streichung der Bestimmung, dass Arbeitnehmerinnen nur 80 Prozent des Männerlohns erhalten, im neuen Manteltarifvertrag für die Schuhindustrie.
9. November 1956	Einigung der Tarifparteien in der Schuhindustrie auf eine Arbeitszeitverkürzung. Bis 1958 wird die regelmäßige Arbeitszeit in der Lederindustrie auf die 45-Stunden-Woche verkürzt.
22. Mai 1962	In vier Betrieben der ledererzeugenden Industrie in Neumünster beginnen Streiks für die Einführung der 40-Stunden-Woche. Nach drei Wochen werden die Streiks erfolgreich beendet. Damit kann auch in den anderen Bereichen der ledererzeugenden und in der Schuhindustrie sowie in der Lederwaren- und Kofferindustrie der Einstieg in die 40-Stunden-Woche durchgesetzt werden.
1. Juli 1965	Einführung der 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich in der Schuhindustrie.
1. September 1970	Vereinbarung der Alterslohnsicherung im Manteltarifvertrag für die Schuhindustrie. Im Oktober wird die gleiche Vereinbarung für die ledererzeugende Industrie getroffen. Arbeitnehmer ab dem 60. Lebensjahr mit 25jähriger Betriebszugehörigkeit erhalten hier zusätzlich einen besonderen Kündigungsschutz.
1. Januar 1971	Das durch einen Schiedsspruch entschiedene erste bundesweite Rationalisierungsschutzabkommen innerhalb der Lederwirtschaft tritt für die Lederwaren- und Kofferindustrie in Kraft.

17./18. Mai 1973	Forderung des Beirates der Gewerkschaft LEDER an die Bundesregierung und die EG, bei allen handelspolitischen Entscheidungen den Fortbestand der deutschen Schuhindustrie zu berücksichtigen.
9. Dezember 1973	Die Bundesregierung beschließt gezielte Hilfen für die Schuh- und Lederindustrie.
26. Oktober 1978	Tagung des von der europäischen Kommission eingerichteten Ausschusses für die Schuhindustrie. Der Ausschuss leitet der EG-Kommission eine Stellungnahme zum Ernst der Lage im genannten Industriezweig zu.
18. August 1981	Der Hauptvorstand der Gewerkschaft LEDER wendet sich zusammen mit dem Hauptvorstand der Deutschen Schuhindustrie schriftlich an die Bundesregierung, um auf die dringenden Probleme der Schuhindustrie aufmerksam zu machen (Hintergrund: Verlust von mehr als der Hälfte aller Betriebe und Arbeitsplätze in der Schuhindustrie seit 1975).
1984	Verabschiedung des Papiers „Arbeit für alle durch Arbeitszeitverkürzung“ durch den Hauptvorstand der Gewerkschaft LEDER angesichts der anhaltenden Strukturprobleme in der Lederwirtschaft und weiterhin drohenden Beschäftigungsabbaus.
4. April 1984	Der 1. und 2. Vorsitzende der Gewerkschaft LEDER informieren den Staatsminister im Bundeskanzleramt über die schwierige Lage der deutschen Schuhindustrie.
September 1984	Wegen der bedrohlichen Lage in der Schuhindustrie wendet sich die Gewerkschaft LEDER mehrfach an die Bundesregierung. Zwischen 1975 und 1981 waren mehr als die Hälfte der Betriebe und Arbeitsplätze verloren gegangen. Weil kein Ende des Arbeitsplatzabbaus absehbar scheint, beschließt die Gewerkschaft LEDER den Einstieg in die 35-Stunden-Woche.
22. Mai 1986	Der 1. Vorsitzende der Gewerkschaft LEDER Werner Dick wendet sich mit der Bitte um eine gezielte Unterstützung der Lederindustrie an Bundeskanzler Kohl. Im September erfolgt die Zusage der Bundesregierung, auf die polnische Regierung einzuwirken, um Umwegeinfuhren über Polen zu Dumpingpreisen zu verhindern. Einfuhren aus China sollen zudem einem Preisprüfungsverfahren unterzogen werden.
7./8. Dezember 1990	Der 3. Außerordentliche Gewerkschaftstag in Mannheim beschließt, den Organisationsbereich der Gewerkschaft LEDER auf die fünf neuen Bundesländer auszudehnen. In der Gewerkschaft LEDER können sich ab dem 1. Januar 1991 jetzt auch die Beschäftigten der Schuh-, der Lederwaren- und Kofferindustrie, der ledererzeugenden Industrie sowie des Handwerks aus dem Osten Deutschlands organisieren.
15./16. November 1991	Vollendung der gesamtdeutschen Einheit der Gewerkschaft LEDER in den alten und neuen Bundesländern auf dem 4. Außerordentlichen Gewerkschaftstag in Darmstadt.
9. Februar 1993	Beschluss des Hauptvorstandes der Gewerkschaft LEDER in Bad Kissingen, ein Kooperationsabkommen mit der IG Bergbau und Energie und der IG Chemie-Papier- Keramik einzugehen.
6. Mai 1993	Der 15. Ordentliche Gewerkschaftstag der Gewerkschaft LEDER in Würzburg verabschiedet eine Resolution zur Einleitung des Kooperationsabkommens mit späterer Fusion.
1. Juni 1993	Unterzeichnung des Kooperationsabkommens hinsichtlich einer angestrebte Fusion der drei Gewerkschaften IG Bergbau und Energie, IG Chemie-Papier-Keramik und Gewerkschaft LEDER durch die Mitglieder der Geschäftsführenden Vorstände bzw. der Hauptvorstände.
3. Juni 1996	Auf dem gemeinsamen Satzungskongress beschließen die drei genannten Gewerkschaften die Satzung der zukünftigen IG Bergbau, Chemie, Energie.
2. April 1997	Feier des 125jährigen Jubiläums der Gewerkschaft LEDER an ihrem Gründungsort Kornwestheim.
9. Oktober 1997	Der 16. Ordentliche Gewerkschaftstag in Hannover ist gleichzeitig der letzte Gewerkschaftstag der Gewerkschaft Leder.

